

Ich erinnere mich an meine kurzen Leibchen mit den langen Strapsen. Alleine konnte ich die Strümpfe nicht an den Halterungen befestigen. Die Strapsen waren unbequem, sie störten mich.

Ich erinnere mich, dass auch mein Bruder sich ein Leibchen und lange Strümpfe anzog. Darüber trug er kurzen Hosen, so wie es in der DDR gängig war,

Ich erinnere mich auch an ein Foto meines Bruders in langen Strümpfen und kurzer Hose, eine Stoffpuppe an sich drückend. Verwirrend.

Ich erinnere mich an unsere unförmigen Schlüpfen, die bis zur Taille reichten; die ausgeleierte Gummibänder knoteten wir kürzer.

Ich erinnere mich an die langene Unterhosen meines Vaters.

an die Schlüpfen meiner Mutter, die manchmal, blutbefleckt, eingeweicht wurden. Erwachsen werden, wurde mir unheimlich.

Ich erinnere mich an die Hüfthalter meiner Mutter, dunkelbeige, seitlich mit Haken und Ösen geschlossen.

Ich erinnere mich an die kaputten Gumminippel der Strumpfhalter; ein einfacher Knopf wurde unter den Strumpf gelegt und der Metallbügel darüber geschoben. Meistens hielt es.

Ich erinnere mich, den Knopf im Umkleideraum der Turnhalle verloren und mit rutschenden Strümpfen den Vormittag verbracht zu haben.

Ich erinnere mich an die Perlonstrümpfe mit der Naht hinten und an die Laufmaschen, die wir Flohleiter nannten.

In Paris erzählten mir Frauen, dass sie unter der deutschen Besatzung sich die Naht auf die Beine schminkten.

Ich erinnere mich an die beiden älteren Damen, die Perlonstrümpfe reparierten. Sie saßen im Schaufenster ihres kleinen Geschäfts, - war das ein Geschäft? War das nicht vielmehr eines ihrer Zimmer mit direktem Zugang auf die Straße? Oft blieb ich dort stehen und beobachtete fasziniert, wie geschwind sie mit feinen Häkelnadeln Maschen hochhäkelten. Kein Wort fiel zwischen ihnen, kein Lachen, kein Gesang. Ich empfand Tragik.

Ich erinnere mich an den Wäschetrockenplatz vor unseren Mietshäusern, an unsere verstohlenen Blicke auf die Unterwäsche der Nachbarn. Wir sprachen nicht über Unterhosen, die die Scham bedeckten. Da müssten wir uns ja selbst schämen.

Ich erinnere mich, dass ich nie vor dem Schaufenster eines Miederwarengeschäfts stehen blieb.

Ich war froh, als wir Jeans und weite Pullover tragen konnten, Kleidung ohne Gedöns.

Gisela Roth